

Unerwartet – Kein Anstieg der Heimerziehung bei den unter 18-Jährigen

Würde man eine Hitliste der am häufigsten verwendeten oder auch der am intensivsten nachgefragten Eckwerte der Kinder- und Jugendhilfe erstellen, so wären sicherlich Angaben zur Heimerziehung und des betreuten Wohnens ganz weit oben in diesem Ranking anzusiedeln. Doch ausgerechnet diesbezüglich stellt das Erhebungsinstrument der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) nur bedingt verlässliche Informationen zur Verfügung, da sich das An- und Abmeldeverfahren zwischen den im fünfjährigen Abstand durchgeführten Bestandserhebungen in den letzten zehn Jahren als äußerst fehleranfällig erwiesen hat.

Der Fortschreibungsfehler in der amtlichen Statistik

Die gängige Erhebungspraxis zu den Maßnahmen der Heimerziehung und des betreuten Wohnens sowie der Tagesgruppenerziehung, der Vollzeitpflege und der intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung basiert auf einem auch als »Fortschreibungsverfahren« bezeichneten Erhebungskonzept. Das heißt, ausgehend vom 01.01.1991 wird alle fünf Jahre – zum 31.12.1995 und aktuell zum 31.12.2000 – eine Bestandserhebung zu den genannten Hilfearten seitens der Statistischen Landesämter bei den Auskunftspflichtigen vorgenommen. Für die zwischen den Zählungen liegenden Jahre wird der Bestand zum Jahresende jeweils auf der Grundlage der eingegangenen Beginn- und Endemeldungen rechnerisch ermittelt. Doch gerade bei diesem Verfahren haben sich bei der Gegenüberstellung der Ergebnisse der zweiten Bestandserhebung zum 31.12.1995 und dem rechnerischen Ergebnis auf der Grundlage der Zu- und Abgangsmeldungen erhebliche Abweichungen gezeigt (vgl. Rauschenbach/Schilling 1997, S. 97 ff.), die sich nunmehr bei einem Abgleich der dritten Bestandserhebung und des rechnerisch fortgeschriebenen Bestandes bestätigen.

Mehr als 19.000 »Karteileichen« in den Daten zur Heimerziehung

Zum Stichtag 31.12.2000 wurde die dritte Bestandserhebung zu den Maßnahmen gemäß §§ 32-35 SGB VIII nach Einführung der KJH-Statistik durchgeführt. Für die Heimerziehung und die Leistungen des betreuten Wohnens werden in diesem Zusammenhang 69.723 Fälle für die Bundesrepublik ins-

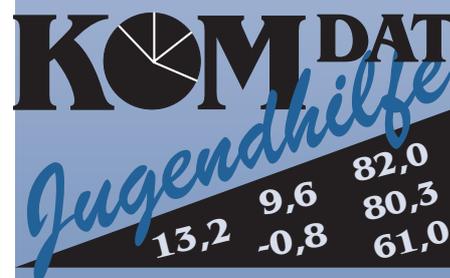
gesamt ausgewiesen (vgl. Tab. 1). Im Rahmen der Fortschreibung jedoch ergibt sich für das gleiche Jahr ein Fallzahlenvolumen von 89.057 Leistungen. Das heißt, der bei den Auskunftspflichtigen seitens der Statistischen Landesämter abgefragte Bestand zum Ende des Jahres 2000 weicht um 19.334 Fälle (21,7%) vom rechnerisch ermittelten Ergebnis ab. Aufgrund der bisherigen Erfahrungswerte ist davon auszugehen, dass die Resultate der Bestandserhebung weitaus verlässlicher als die Fortschreibungsergebnisse sind (vgl. Rauschenbach/Schilling 1997).

In diesem Zusammenhang ist zu unterscheiden zwischen den Ergebnissen für die Altersgruppe der unter und der über 18-Jährigen. So beläuft sich bezogen auf das gesamte Bundesgebiet ausgenommen des Landes Bayern – das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung hat für die Jahre 1998 und 1999 keine altersspezifischen Angaben zum fortgeschriebenen Bestand bei den erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses veröffentlicht – der Fortschrei-

Tab. 1: Vergleich des errechneten Bestandes und der Bestandserhebung für Hilfen gem. § 34 SGB VIII zum 31.12.2000 (Deutschland)

	§ 34 SGB VIII
Errechneter Bestand 31.12.1999	86.651
Zugänge 2000	27.753
Abgänge 2000	25.347
(1) Errechneter Bestand 31.12.2000	89.057
(2) Bestandserhebung 31.12.2000	69.723
Differenz (2) - (1) abs.	-19.334
Differenz (2) - (1) in %	-21,7

Quelle: DeStatis: Fachserie 13, Reihe 6.1.2, 1999; DeStatis: Fachserie 13, Reihe 6.1.4, 31.12.2000 (im Erscheinen); eig. Berechnungen



Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ^{Stat}, gefördert durch das BMFSFJ und MFJFG NW

Editorial

Das Feld der Kinder- und Jugendhilfe ist ausdifferenziert, komplex ja mitunter kompliziert. Dies zeigt einmal mehr die aktuelle Ausgabe von Kom^{Dat}. So zeigen Analysen zur Fallzahlenentwicklung in der Heimerziehung, die nunmehr endlich auch auf die Angaben der Bestandserhebung zum 31.12.2000 zurückgreifen können, dass sich das Fallzahlenvolumen in den 1990er-Jahren vor allem bezogen auf die Minderjährigen kaum verändert hat. Gleichzeitig jedoch nehmen die finanziellen Aufwendungen für diesen Bereich zu.

Gerade die sich hierin exemplarisch andeutende Komplexität der Entwicklungen in der Jugendhilfe macht die Evaluierung und Qualifizierung der amtlichen Statistik zu einer wichtigen Aufgabe. Hierauf verweist auch die Kommission des 11. Kinder- und Jugendberichts, die sich nicht zuletzt auch mit der Verbesserung der KJH-Statistik befasst hat. Die AKJ^{Stat} sieht es gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen als eine ihrer zentralen Aufgaben an, beratend bei der Verbesserung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik weiter mitzuwirken.

Inhalt

Schwerpunktthemen

- Unerwartet – Kein Anstieg der Heimerziehung bei den unter 18-Jährigen. 1
- Öffentliche Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe im Jahre 2000 2

Fremdbeitrag

- Zwischen fachlicher Reflexion und Nachweispflichten 4

Kurz und prägnant

- Interstaatliche Fremdadoptionen zunehmend akzeptiert? 5
- Breite Nutzung der KJH-Statistik im 11. Kinder- und Jugendbericht 5

Notizen

- Aktuelle Literatur, Statistische Ämter, Neues aus der Arbeitsstelle 6

bungsfehler bei den Hilfen gem. § 34 SGB VIII in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen auf 15,5%. Bezogen auf die über 18-Jährigen jedoch erreicht die Abweichung zwischen gezähltem und errechnetem Bestand einen Wert von 44,3%. Dieses Ergebnis bestärkt die Vermutung von Rauschenbach/Schilling (1997), dass die aufgezeigten Abweichungen vor allem auf vergessene Abmeldungen zurückzuführen sind.

Blickt man auf die Ergebnisse der amtlichen Statistik zur Heimerziehung, zur Tagesgruppenerziehung, zur Vollzeitpflege und zur intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung der letzten 10 Jahre zurück, so scheint das Fortschreibungsverfahren, das ursprünglich zur Entlastung der Auskunftspflichtigen eingeführt worden ist, aus verschiedenen, vor allem auch organisatorischen Gründen nicht geeignet zu sein. Dementsprechend hat man sich im Rahmen der Fachausschusssitzung "Kinder- und Jugendhilfestatistiken" des Statistischen Bundesamtes im Juni 2001 dafür ausgesprochen, zukünftig auf die maschinelle Fortschreibung zu verzichten und stattdessen eine jährliche Bestandserhebung durchzuführen.

Entwicklung der Heimerziehung in Ost- und Westdeutschland

Die Bestandserhebung zu den erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses zum 31.12.2000 ist allerdings nicht nur von großer Bedeutung, um die Defizite im derzeit angewandten Erhebungsverfahren für die entsprechenden Hilfearten zu veranschaulichen. Auch liegt mit der Veröffentlichung dieser Ergebnisse nach 1990 ein dritter verlässlicher Erhebungszeitpunkt u.a. zur Heimerziehung und dem betreuten Wohnen vor. Ruft man sich in Erinnerung, dass Ende des Jahres 2000 in Deutschland insgesamt 69.723 Maßnahmen gem. § 34 SGB VIII gezählt worden sind, so entspricht dies einer Fallzahl von 53.112 in den alten und 16.611 Hilfen in den neuen Bundesländern (vgl. Tab. 2). Dies bedeutet, dass in den alten Ländern relativiert auf die

altersentsprechende Bevölkerung 35 Heimerziehungen auf 10.000 der unter 21-Jährigen registriert sind. In den neuen Ländern ist der Inanspruchnahmewert mit 51 Hilfen zwar weitaus höher, doch dies ist z.T. mit dem Rückgang der Bevölkerungszahlen bei den jüngeren Jahrgängen in Ostdeutschland nach 1990 zu erklären und ist somit nicht ausschließlich auf gesellschaftliche oder jugendhilfepolitische Gründe zurückzuführen.

Tab. 2: Entwicklung von Maßnahmen der Heimerziehung und des betreuten Wohnens (Deutschland insg.; 1990-2000; abs., pro 10.000 der altersentspr. Bevölkerung in Klammern)

	insgesamt ¹	unter 18 J.	über 18 J. ²
Alte Länder			
1990 ³	48.339 (31,9)	40.664 (32,7)	7.675 (8,4)
1995	52.223 (35,3)	41.658 (32,7)	10.565 (14,4)
2000	53.112 (35,1)	42.066 (32,6)	11.046 (16,6)
Neue Länder			
1990 ³	15.933 (37,6)	15.804 (43,3)	189 (0,9)
1995	17.746 (48,0)	15.063 (47,7)	2.683 (16,4)
2000	16.611 (51,4)	14.358 (55,4)	2.253 (13,3)

1 Diese Angaben beziehen sich auf d. unter 21-Jährigen.
 2 Angaben beziehen sich auf d. 18- bis unter 27-Jährigen.
 3 Die erste Bestandserhebung wurde zum Stichtag 1.1.1991 durchgeführt.
 Quelle: DeStatis: Fachserie 13, Reihe 6.1.4, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

In der zeitlichen Entwicklung zeigt sich für das frühere Bundesgebiet rückblickend, dass seit Inkrafttreten des SGB VIII die Inanspruchnahme von Leistungen gem. § 34 SGB VIII von knapp 32 Hilfen pro 10.000 der unter 21-Jährigen auf rund 35 Maßnahmen gestiegen ist. Dieser Trend ist vor allem auf die Ent-

wicklung der Hilfen für junge Volljährige insbesondere in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre zurückzuführen.

Für die neuen Bundesländer ist die Heranziehung eines Indikators zur Inanspruchnahme von Heimerziehungen, der die absoluten Fallzahlen auf die altersentsprechende Bevölkerung relativiert, im Gegensatz zu den westdeutschen Regionen aufgrund des bereits erwähnten Bevölkerungsrückgangs nur bedingt aussagefähig. Betrachtet man sich daher die absoluten Zahlen, so wird deutlich, dass in Ostdeutschland seit 1990 ein Rückgang der Minderjährigen in der Heimerziehung zu beobachten ist. Somit ist der Anstieg der Fallzahlen insgesamt in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre vor allem auf die Entwicklung bei den jungen Volljährigen zurückzuführen. Zwischen 1995 und 2000 zeigt sich allerdings auch hier ein Maßnahmenrückgang.

Zusammengefasst weisen demnach die Ergebnisse der jüngsten Bestandserhebung für das Feld der Heimerziehung darauf hin, dass weder in Ost- noch in Westdeutschland von einem übermäßigen Anstieg der Fallzahlen die Rede sein kann. Vielmehr muss von den Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe zur Kenntnis genommen werden, dass sich seit Gültigkeit des SGB VIII die Inanspruchnahme von Maßnahmen der Heimerziehung sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland entgegen mitunter anders lautenden Einschätzungen als ein vergleichsweise konstantes Datum darstellt.

Jens Pothmann

Öffentliche Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe im Jahre 2000

Trotz konstanter Fallzahlen: Ausgabensteigerung bei der Heimerziehung

Inzwischen liegen die Ergebnisse für die Ausgaben der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe für das Jahr 2000 vor. Entgegen vieler Behauptungen, dass die Ausgaben für die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe ständig steigen und die öffentlichen Haushalte immer mehr belastet werden, weisen die jetzt vorliegenden Ergebnisse im Ver-

gleich zum Vorjahr nur eine leichte Steigerung von 2,1% aus.

Nach wie vor unterschiedliche Tendenzen in den alten und neuen Ländern

Die Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe belaufen sich im Jahr 2000 auf insgesamt 36,114 Mrd. DM (18,5 Mrd.

Euro). Der damit verbundene Anstieg der Gesamtausgaben in Höhe von 2,1% zum Vorjahr entspricht in etwa der seitens des Statistischen Bundesamtes berechneten Inflationsrate von 1,9% zwischen 1999 und 2000. Somit weisen die um die Preissteigerungsrate bereinigten Ergebnisse auf den ersten Blick auf eine sich konsolidierende Ausgabenentwicklung hin. Allerdings ist die Entwicklung in den alten und neuen Bundesländern wie in den Jahren zuvor (vgl. Liebig/Struck 2001) von gegenläufigen Tendenzen geprägt (vgl. Tab. 1). In den alten Ländern ist ein Zuwachs von 2,8% und in den neuen Ländern ein weiterer Rückgang von 1,1% zu beobachten.

Diese Gesamtzahlen ergeben sich aus unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Aufgabenbereichen der Kinder- und Jugendhilfe. Der größte Ausgabenanteil entfällt auf die Tageseinrichtungen für Kinder. In den neuen Ländern ist der Anteil mit 64% gegenüber 52,3% in den alten Ländern deutlich höher. Hintergrund sind die in den neuen Ländern erheblich höhere Versorgungsquoten für die unter 3-Jährigen mit 36,6% und für die 6- bis unter 10-Jährigen mit 47,7% (zum Vergleich: 2,8% bzw. 5,9% in den alten Ländern, vgl. hierzu auch Behr 2001). Der zweitgrößte Anteil der Ausgaben wird für Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Voll-

jährige und die Inobhutnahmen aufgewendet. In den alten Ländern beläuft sich der Anteil auf 27,7%, in den neuen Ländern auf 21%. An dritter Stelle stehen in den alten wie den neuen Ländern die Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit. Ihr Anteil beläuft sich auf 7,4% bzw. 6,4%. Allerdings wird diese prozentuale Verteilung der finanziellen Aufwendungen auf die Arbeitsbereiche durch die deutliche Dominanz der Ausgaben für Tageseinrichtungen für Kinder verzerrt. Rechnet man diese einmal heraus, so zeigt sich erstens, dass anteilig für die Hilfen zur Erziehung in den alten und neuen Ländern gleich viel ausgegeben wird, sowie zweitens, dass der Anteil der Aufwendungen für die Kinder- und Jugendarbeit in den neuen Ländern höher ist. Alle anderen Arbeitsbereiche haben unter Kostengesichtspunkten nur eine untergeordnete Bedeutung. (Vgl. auch: Forum Jugendhilfe der AGJ, Heft 1/02, S. 50-54.)

Expansion der ambulanten Hilfen

Da sich mitunter die stärkste Entwicklungsdynamik bei den Ausgaben für Hilfen zur Erziehung zeigt, wird im Folgenden hierauf genauer eingegangen. In der Entwicklung zwischen 1999 und 2000 zeigt sich für die alten Länder, dass die soziale Gruppenarbeit, die Erziehungsbeistandschaft und die SPFH die stärksten Zuwachsraten mit teilweise bis über 20% zu verzeichnen haben (vgl. Tab. 2). In den neuen Ländern sind nicht so starke Zuwächse bei den ambulanten Hilfen zu beobachten, sieht man von den »anderen erzieherischen Hilfen gemäß § 27 Abs. 2 SGB VIII« ab, deren Ausgaben um immerhin 65% gestiegen sind. Hierin dokumentiert sich allerdings ein offensichtlicher Nachholeffekt, da in den alten Ländern der prozentuale Anteil dieser Hilfeart bei 2,6% gegenüber 0,8% an den gesamten Aufwendungen für die Hilfen zur Erziehung in den neuen Ländern liegt.

Tab. 2: Veränderung der Ausgaben der öffentlichen Jugendhilfe im Bereich der Hilfen zur Erziehung zwischen 1999 und 2000 (alte und neue Länder)

Hilfen gemäß ... SGB VIII	Alte Länder		Neue Länder	
	abs. 2000	Veränd. zum Vorjahr	abs. 2000	Veränd. zum Vorjahr
HZE	6.200.558	5,9	1.155.269	2,3
§ 27,2	191.266	6,5	10.292	65,4
§ 28	73.650	7,1	16.677	14,1
§ 29	63.848	23,9	8.751	9,4
§ 30	159.713	18,2	32.039	10,5
§ 31	379.341	23,4	81.434	3,5
§ 32	546.464	6,5	80.406	4,6
§ 33	850.060	3,3	146.296	-0,5
§ 34	3.812.811	4,0	757.770	1,2
§ 35	123.406	13,7	21.601	10,5
§ 41	691.165	1,7	76.165	-3,1

Quelle: DeStatis: Fachserie 13, Reihe 6.4 »Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Jugendhilfe« 1999 und 2000, Stuttgart 2001; eigene Berechnungen

Ausgaben für Heimerziehung wieder angestiegen

Auffälligstes Ergebnis ist allerdings, dass zwischen 1999 und 2000 die Ausgaben für Hilfen gemäß § 34 SGB VIII (Heimerziehung/sonstige betreute Wohnformen) in den alten Ländern um 4% (145 Mio. DM) angestiegen sind, nachdem in den Jahren 1997 bis 1999 die Ausgaben sogar leicht rückläufig waren. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die neuen Länder. Dort ist zwar nur ein Anstieg um 1,2% festzustellen, allerdings sanken die Ausgaben von 1996 bis 1999 kontinuierlich um 5%. Dieses Ergebnis ist nicht auf einen plötzlichen Anstieg der Fallzahlen zurückzuführen – im Gegenteil die Bestandserhebung zeigt diesbezüglich bundesweit sogar einen konstanten Trend –, sondern ist wahrscheinlich im Kontext der geänderten Finanzierungsmodalitäten der Entgeltfinanzierung (§ 78a ff. SGB VIII) zu interpretieren. Somit bestätigt sich die vielfach geäußerte Vermutung, dass durch die »Pflegesatzdeckelung« bei den Leistungsanbietern ein Finanzierungsstau entstanden ist, der mitunter bei den Neuverhandlungen der Entgelte auszugleichen war.

Matthias Schilling

Tab. 1: Entwicklung der Ausgaben für die öffentliche Jugendhilfe (Deutschland, alte und neue Bundesländer; 1992-2000)

	Deutschland		Alte Länder/BE-O ¹		Neue Länder ¹	
	Abs. i. Mrd. DM	Veränd. in %	Abs. i. Mrd. DM	Veränd. in %	Abs. i. Mrd. DM	Veränd. in %
1992	27,9	/	19,7	/	8,1	/
1995	33,3	19,2	25,0	27,3	8,0	-0,2
1996	34,3	2,9	26,1	4,4	7,9	-1,4
1997	34,3	0,0	26,8	2,6	7,2	-8,6
1998	34,6	1,1	27,7	3,2	6,8	-6,2
1999	35,4	2,1	28,4	2,7	6,8	-0,5
2000	36,1	2,1	29,2	2,8	6,7	-1,1

¹ Ohne Ausgaben der obersten Bundesjugendbehörde. Quelle: DeStatis: Fachserie 13, Reihe 6.4, Stuttgart, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Zwischen fachlicher Reflexion und Nachweispflichten – Das Berichtswesen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen

Mit der Reform des Landesjugendplans wurde im Jahr 1999 in Nordrhein-Westfalen (NRW) ein sogenannter »Wirksamkeitsdialog« veranlasst, der einer fachlichen Reflexion der Landesförderung dienen soll. In der Folge dieser Landesinitiative wurden für verschiedene Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe bzw. für unterschiedliche Förderschwerpunkte des Jugendplans und unter Federführung der beiden Landesjugendämter jeweils projektsteuernde Arbeitsgruppen eingesetzt. Im Rahmen der Aktivitäten für das Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) wurde u.a. ein Erhebungsinstrument zur landesweiten Erfassung der Strukturdaten der OKJA entwickelt.

Der Auftrag und die Arbeitsweise

Der von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik zu entwickelnde Fragebogen soll (1.) landesweit einsetzbar sein, (2.) Daten ermitteln, die auf der Ebene der Kommunen bzw. Kreise aggregiert werden, (3.) quantitativ zu ermittelnde Strukturaspekte der OKJA erfassen und (4.) auf den Erfahrungen der Jugendämter aufbauen sowie vorhandene Erhebungskonzepte und -instrumente – so weit wie möglich – berücksichtigen. Diesen Zielen bzw. Aufgaben wurde – entsprechend der Grundphilosophie des Wirksamkeitsdialogs – in einem dialogischen Verfahren nachgegangen: Aus Mitgliedern der zentralen »Steuerungsgruppe« auf Landesebene und weiteren drei kommunalen Vertretern wurde eine Arbeitsgruppe geschaffen, die die Entwicklungsarbeit kritisch begleitete und an dem Pretest des Erhebungsbogens beteiligt war.

Die Beobachtungsdimensionen

Die Entwicklungsarbeit, in deren Verlauf auch die prägende spezifische Beobachtungsperspektive eines landesweit einzusetzenden Berichtswesens erst konstruiert werden musste, traf dabei auf ein Arbeitsfeld, das – wie kaum ein anderes – von internen Veränderungsprozessen, einer Vielfalt von Konzepten, Trägern und pädagogischen Handlungsformen sowie definitorischen Unschärfen geprägt ist und zugespitzt als »organisierte Anarchie« (vgl. Sturzenhecker 2000) charakterisiert wird. Gleichzeitig muss konstatiert werden, dass das empirisch gesicherte Wissen zu diesem Arbeitsfeld – vor allem auf Bundeslandebene – äußerst rudimentär ist. Vor diesem Hintergrund musste das Beobachtungsspektrum

des Berichtswesens festgelegt und in hauptsächlich geschlossene Fragen übersetzt werden. Der entwickelte Fragebogen berücksichtigt vor allem vier Dimensionen, zu denen vielfach Daten getrennt nach Trägerschaft (öffentlicher Jugendhilfeträger oder freier Träger) erfragt werden:

- die Finanzen (Gesamtausgaben des Arbeitsfeldes; Landesjugendplanmittel),
- das Personal (Personalstruktur; Ausbildung; Anzahl der Ehrenamtlichen),
- die Angebote (Anzahl; Trägerschaft und Öffnungszeiten der Einrichtungen; besondere Schwerpunkte) und
- die BesucherInnen (Anzahl; Alter und Geschlecht der [Stamm]BesucherInnen; Besuche bei Veranstaltungen).

Das Konzept des landesweiten Berichtswesens

Es ist vorgesehen, dass die Erhebung der Daten zu diesen Dimensionen durch eine jährlich stattfindende Befragung der 173 Jugendämter in NRW erfolgt. Dies bedeutet, dass das landesweite Berichtswesen auf den – zurzeit äußerst heterogen ausfallenden – Systemen des Wissenserwerbs der Jugendämter aufbaut, in denen zukünftig die neu geschaffenen oder an das landesweit eingesetzte »Vorbild« angepassten Berichtswesen bzw. Control-

lingsysteme der Kommunen/Kreise eine zentrale Rolle spielen werden. Die erste landesweite Erhebung mit dem entwickelten – und in Zukunft noch weiter zu verbessernden – Instrument wird in der ersten Hälfte dieses Jahres stattfinden und empirisch unterfütterte Anhaltspunkte zu den zentralen, quantitativ zu ermittelnden Strukturen des Arbeitsfeldes liefern, die sowohl für die fachliche Reflexion als auch für die politische Legitimation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW ein wichtiges Fundament liefern werden.

Reinhard Liebig

In diesem Heft verwendete Literatur

- Behr, K.: Kindertageseinrichtungen im Zwiespalt. Neue Qualität jenseits der Quantität?, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 1, Münster 2001, S. 53-72.
- Deutscher Bundestag: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bundestagsdrucksache 14/8181, Berlin 2002a.
- Deutscher Bundestag: Deutscher Bundestag Stenographischer Bericht 221. Sitzung. Plenarprotokoll 14/221, Berlin 2002b.
- Happ-Margotte, D.: Adoption - im Spiegel der Statistik, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Die Kinder- und Jugendhilfe und ihre Statistik. Band 2, Neuwied u.a. 1997, S. 125-148.
- Liebig, R./Struck, N.: Was kostet die Kinder- und Jugendhilfe? Die Ausgaben der öffentlichen Hand im Innen- und Außenvergleich, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 1, Münster 2001, S. 33-50.
- Marx, A.: Das Dilemma mit der Anerkennung ausländischer Adoptionsbeschlüsse – Schwebezustand zu Lasten deutscher Adoptiveltern, in: Zentralblatt für Jugendrecht, 85 Jg., 1998, Heft 4, S. 147-151.
- Marx, A./Busch, M.: Haager Übereinkommen über internationale Adoptionen (1993), in: H. Paulitz (Hrsg.): Adoption, München 2000, S. 232-248.
- Paulitz, H.: Interstaatliche Adoptionsvermittlung – Bestandsaufnahme und Perspektiven, in: Zentralblatt für Jugendrecht, 88. Jg., 2001, Heft 10, S. 379-386.
- Paulitz, H. u.a.: Interstaatliche Adoptionsvermittlungsstellen in Deutschland, Vermittlungspraxis, Kinderhandel, in: H. Paulitz (Hrsg.): Adoption, München 2000, S. 185-231.
- Rauschenbach, Th./Schilling, M.: Die Kinder- und Jugendhilfe und ihre Statistik Band 1, Münster 1997.
- Sturzenhecker, B.: Grenzen von Planung in der Offenen Jugendarbeit, in: H. v. Spiegel, (Hrsg.): Jugendarbeit mit Erfolg. Münster 2000, S. 159-174.

Der Abschlussbericht der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik zur Entwicklungsarbeit des Berichtswesens wird in Kürze in der Veröffentlichungsreihe des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW erscheinen.

Interstaatliche Fremd- adoptionen zunehmend akzeptiert?

[sf] Im Jahr 2000 wurden in Deutschland 2.370 Kinder- und Jugendliche von Nicht-verwandten adoptiert (vgl. Abb. 1). Ein Teil dieser Annahmen bezieht sich auf interstaatliche Adoptionen. Diese Auslands-Fremdadoptionen werden in der Fachdiskussion jedoch oftmals kritisch diskutiert. Anlass hierfür ist – neben der Besorgnis um die Identitätsentwicklung und Diskriminierung ausländischer Adoptivkinder – der mit internationalen Adoptionen häufig in Verbindung gebrachte Kinderhandel (vgl. u.a. Paulitz 2001; Paulitz u.a. 2000). Zudem waren die deutschen Gesetze zur Adoptionsvermittlung bislang hauptsächlich auf innerstaatliche Adoptionsverfahren ausgerichtet und wurden den besonderen Notwendigkeiten bei Auslandsadoptionen nur eingeschränkt gerecht (vgl. Marx 1998). Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass die Vermittlungszahlen der Fremdadoptionen aus dem Ausland in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre gesunken sind (vgl. Abb. 1; vgl. hierzu auch Happ-Margotte 1997). Seit 1996 weist die amtliche KJH-Statistik jedoch eine kontinuierliche Zunahme der interstaatlichen Fremdadoptionen von 485 Fälle auf 632 Fälle im Jahr 2000 aus (+30,3%) und auch der Anteil der interstaatlichen Annahmen an den Fremdadoptionen insgesamt ist innerhalb dieses Zeitraums bis auf aktuell 26,7% angewachsen. Ein Grund für diese Entwicklung könnte möglicherweise darin gesehen werden, dass in Anbetracht der sinkenden Adoptionsvermittlungen im Inland die Adoption ausländischer Kinder als Familienkonzept für

ungewollt kinderlose Paare zunehmend an Bedeutung gewinnt (vgl. Paulitz 2001). Dies muss auch vor dem Hintergrund gesehen werden, dass Adoptivbewerber in erster Linie Kleinkinder adoptieren möchten, aber für diese Kinder im Innland kaum Adoptiveltern benötigt werden. Es kann darüber hinaus vermutet werden, dass angesichts der Ratifizierung des Haager Adoptionsübereinkommens durch die Bundesrepublik Deutschland (mit dem Inkrafttreten der gesetzlichen Neuregelungen zum 01.01.2002), welche Veränderungen in der Adoptionsvermittlungspraxis vor allem im Rahmen der Sicherung von Qualitätsstandards bei interstaatlichen Adoptionsvermittlungen mit sich bringt (vgl. Marx/Busch 2000), auch in den nächsten Jahren mit weiter ansteigenden Auslands-Fremdadoptionen gerechnet werden kann.

Breite Nutzung der KJH-Statistik im 11. Kinder- und Jugendbericht

[jp] Mit Schreiben vom 30. Januar 2002 ist dem Deutschen Bundestag der 11. Kinder- und Jugendbericht einschließlich der Stellungnahme der Bundesregierung zugeleitet worden (vgl. Deutscher Bundestag 2002a). In der 221. Sitzung des Deutschen Bundestages am 28.02.2002 wurde der 11. Kinder- und Jugendbericht in das Parlament eingebracht und nach ca. einstündiger Aussprache an die Ausschüsse überwiesen (vgl. Deutscher Bundestag 2002b).

Neben den Schlagworten vom »Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung«, einer »Jugendpolitik als Lebenslagenpolitik« sowie einem »fachlich regulierten Qualitätswettbewerb« beinhaltet der 11.

den öffentlichen Aufgaben und Leistungen andererseits zu fokussieren.

In diesem Zusammenhang sind Berichtskommissionen damit beauftragt, das empirisch vorhandene Wissen um die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen sowie die Strukturen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe zu analysieren und zu evaluieren, um damit das wissenschaftliche Fundament für die Kinder- und Jugendhilfe zu erweitern.

Speziell im 11. Kinder- und Jugendbericht kommt der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) dabei insofern eine besondere Bedeutung zu, als u.a. auf dieser Datengrundlage nicht nur die Organisations- und Finanzierungsstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe dokumentiert, sondern diese darüber hinaus auch bei der Formulierung von Antworten der Kinder- und Jugendhilfe auf die Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und deren Familien immer wieder herangezogen wird.

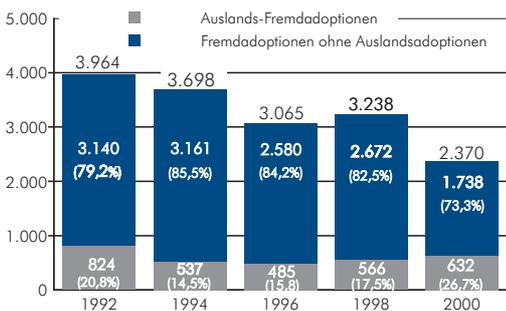
Trotz der breiten Nutzung der KJH-Statistik als eine der zentralen Datenquellen für den 11. Kinder- und Jugendbericht stellt die Kommission fest, dass dieses Beobachtungsinstrument noch verbes-

Der 11. Kinder- und Jugendbericht ist kostenlos zu beziehen über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (www.bmfsfj.de). Zudem werden fünf Expertisenbände im DJI-Eigenverlag veröffentlicht. Thematisch beinhalten diese u.a. Beiträge zu Struktur- und Finanzierungsfragen, zum Qualitätsmanagement, zur Gender-Debatte, zur Situation von behinderten jungen Menschen, zu Partizipationsfragen oder auch zum Thema Europa. Das inhaltlich breit gefächerte Spektrum der Expertisen stellt eine wichtige Ergänzung zum 11. Kinder- und Jugendbericht dar.

sert werden kann. Dabei verweist sie auf den detaillierten Katalog an Überarbeitungs- und Änderungsvorschlägen für die KJH-Statistik der AKJ^{Stat} (siehe auch www.akj-stat.fb12.uni-dortmund.de). Zugleich werden noch weitere Vorschläge zur Weiterentwicklung unterbreitet, wie z.B. die Erfassung des Migrationshintergrundes der Klientel von Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, die Erhebung von Daten zur Inanspruchnahme von Plätzen in Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege oder auch die Erfassung der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen.

Kinder- und Jugendbericht als erster Gesamtbericht nach der Vereinigung und der Einführung des KJHG den Vorschlag für ein eigenes Berichtskonzept, das für sich beansprucht, auch für zukünftige Kinder- und Jugendberichte relevante Dimensionen zu benennen. So sollte es auch zukünftig für eine Kinder- und Jugendberichterstattung als spezifische Form der Sozialberichterstattung konstitutiv sein, die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien einerseits sowie die entsprechen-

Abb. 1. Entwicklung der Fremd- und Auslands-Fremdadoptionen (Deutschland; 1992-2000)



Quelle: DeStatis: Fachserie 13, Reihe 6.1.3 Stuttgart, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

5. Jahrgang

Herausgeber:

Prof. Dr. Th. Rauschenbach

Redaktion:

Matthias Schilling

Jens Pothmann

Erscheinungsweise: 3mal jährlich



Impressum

ISSN 1436-1450

Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- & Jugendhilfestatistik – AKJ^{Stat}

Universität Dortmund

Institut für Sozialpädagogik,
Erwachsenenbildung und Pädagogik der
frühen Kindheit

CDI-Gebäude, Vogelpothsweg 78,
44227 Dortmund

Tel.: 0231/755-5557 o. -5556

Fax: 0231/755-5559

www.akj-stat.fb12.uni-dortmund.de

E-mail: Schilling@fb12.uni-dortmund.de

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement DM 19,00 zzgl. Versandkosten. Das Einzelheft kostet DM 8,00 zzgl. Versandkosten. Kündigung 6 Wochen zum Jahresende.

Satz: AKJ-Stat

Druck: Offsetdruck J. Heinze Dortmund

Literatur zur KJH-Statistik

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.v. (bke): Jugendhilfeplanung für Erziehungs- und Familienberatung. Ergebnisse aus dem Modellprojekt im Landkreis Offenbach, Fürth 2001.

Die Veröffentlichung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) dokumentiert die Ergebnisse eines in der Zeit vom 1. September 1998 bis zum 31. August 2001 mit Unterstützung der Stiftung Deutsche Jugendmarke, dem Land Hessen und dem Landkreis Offenbach durchgeführten Projektes zur »Jugendhilfeplanung für Erziehungs- und Familienberatung« am Beispiel des Landkreises Offenbach. Im Rahmen der Evaluation der Einzelfallarbeit als ein Projektbaustein hat man das Instrument der KJH-Statistik sowohl bezogen auf den Erhebungsbogen zur institutionellen Beratung als auch bezogen auf die Ergebnisse dieser Teilerhebung als Referenzrahmen genutzt. Eines der zentralen Ergebnisse der Planungsstudie beinhaltet neben Erkenntnissen zur Wirksamkeit von Beratung sowie zu Kooperations- und Vernetzungsstrukturen die Erarbeitung eines Modells zur Berechnung von Richtwerten bezogen auf Personalkapazitäten für Erziehungs- und Familienberatung.

Freigang, W./Schone, R.: Situation der Jugendhilfe in Neubrandenburg. Entwicklung und Perspektiven bis 2010, Neubrandenburg 2001 (unveröff.).

Es ist für Kom^{Dat} ungewöhnlich, auf »graue«, unveröffentlichte Literatur hinzuweisen. Wir haben uns bezogen auf das Gutachten von Werner Freigang und Reinhold Schone dennoch dazu entschlossen, da die Frage nach den Auswirkungen der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung eine zentrale Bedeutung für jugendhilfepolitisches Handeln hat und weiter haben wird (vgl. Kom^{Dat} 1/2001).

Das vorgelegte Gutachten der Fachhochschulprofessoren aus Neubrandenburg und Dortmund als ein Element

der Jugendhilfeplanung für die Stadt Neubrandenburg hat zum Ziel, eine mittelfristige Perspektivenplanung für einzelne Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu entwerfen. Es geht um den Entwurf eines Szenarios von der Kinder- und Jugendhilfe in Neubrandenburg bis zum Jahr 2010. Die präsentierten Ergebnisse des Gutachtens sollten die Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe insofern aufrütteln, als dass unter den sich verändernden Rahmenbedingungen die Kinder- und Jugendhilfe mehr denn je gefordert ist, ihren Gestaltungsauftrag nicht zuletzt über das Instrument der Kinder- und Jugendhilfeplanung wahrzunehmen.

Kontakt: Jugendamt Neubrandenburg, Frau Engfer, Tel.: 0395/555-2038

Statistische Ämter

Maßnahmen der Jugendarbeit 2000: Seit März dieses Jahres liegen die amtlichen Daten zu den öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit für das Jahr 2000 vor. Bundesweit ist das Maßnahmenvolumen und die Zahl der TeilnehmerInnen an den Angeboten seit der letzten Erhebung von 1996 rückläufig. Doch allein in der Unterscheidung zwischen West- und Ostdeutschland bestätigt sich dieser Trend nicht. So hat sich beispielsweise die Anzahl der Maßnahmen in den alten Ländern weiter auf nunmehr knapp 98.400 reduziert, während die in den neuen Ländern gezählten ca. 18.200 Angebote in etwa dem Ergebnis des Jahres 1996 entspricht. Weitere Ergebnisse können den beim Statistischen Bundesamt erhältlichen Arbeitsunterlagen (Kontakt: jugendhilfe@destatis.de) entnommen werden.

Neues aus der Arbeitsstelle

Im Auftrag des MFJFG NRW haben das Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) und die AKJ^{Stat} die Ergebnisse des im Rahmen des 7. Kinder- und Jugendberichtes entstandenen kommentierten Datenbandes im Internet veröffentlicht. Näheres dazu unter <http://www.jugendbericht.de/nrw/>